

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adress:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagsdruckerei  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 85.

Freitag, 14. April 1899, Abends.

52. Jahrg

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßin oder durch andere Träger frei bei Post 1 Mark 20 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei bei Post 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Raumzeit des Ausgabebogens bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 336 die Firma

**Alfred Lorenz in Strehla**

und als deren Inhaber

Herrn Alfred Lorenz in Strehla

eingetragen.

Riesa, am 12. April 1899.

**Königliches Amtsgericht.**

Geldner.

Drehm.

Auf Fol. 2 des Genossenschaftsregisters, den **Creditverein zu Riesa** eingetragene **Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Riesa** betreffend, ist heute veröffentlicht worden, daß

Herr Carl August Ferdinand Rasse

aus dem Vorstande ausgeschieden und

Herr Ottomar Bartsch in Riesa

als Stellvertreter des Directors in den Vorstand neu gewählt worden ist.

Riesa, am 12. April 1899.

**Königliches Amtsgericht.**

Geldner.

Drehm.

## Einhebung der Nachzahlungs-Gebühren.

Die Gebühren für die vom Königl. Reichamt zu Dresden in der Zeit vom 13. bis

mit 28. vorigen Monats in hiesiger Stadt ausgeführten Nachzahlungen werden in den nächsten Tagen durch den Rathsboten von den Zahlungspflichtigen eingehoben werden.  
Riesa, am 13. April 1899.

**Der Rath der Stadt.**

Docters.

Smysch.

## Bekanntmachung.

Der **Wassergins**, das **Schulgeld** und **Fortbildungsschulgeld** auf das 1. Vierteljahr 1899 ist baldigst, längstens aber bis zum

**1. Mai dieses Jahres**

an die Stadthauptcasse abzuführen.

Riesa, am 14. April 1899.

**Der Rath der Stadt.**

Dr. Wegelin.

Smysch.

## Bekanntmachung.

Die **Gemeindeumlagen** auf den 1. Termin d. J. werden am 15. d. Mon. fällig und sind bis längstens

**den 1. Mai d. J.**

an die Stadtsteuerannahme abzuführen.

Riesa, am 13. April 1899.

**Der Rath der Stadt.**

Dr. Wegelin.

R.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. April 1899.

Wie man uns mittheilt, hat sich in Meiningen ein Consortium von ersten Kräften der Herzogl. Hofbühne gebildet, welches eine Gastspiel-Tournee unternimmt, in die auch unsere Stadt einbezogen wurde. Wenn das Ensemble den guten Ruf wahr, den die „Meiningen“ sich früher erworben haben, so darf man sich freuen, die Künstler-Schaar hier kennen zu lernen. Wie man uns meldet, soll hier nur ein einmaliges Gastspiel stattfinden und zwar am Mittwoch, den 26. d. M.

Ein Künstlerconcert soll nächste Mittwoch wieder im Saale des Hotel Mainz stattfinden. Ein blinder Klaviervirtuose, Herr Ph. Daus aus Mainz mit einigen Dresdner Künstlern will dasselbe veranstalten. Wie wir aus verschiedenen uns vorgelegten Zeitungsexcerpten ersehen, werden die Daus'schen Concerte recht günstig beurtheilt. So schreiben z. B. über ein Concert dieses blinden Künstlers in Dresden die „Dresdner Nachrichten“: Das im Saale des Vereinshauses veranstaltete Concert des blinden Pianisten Herrn Philipp Daus aus Mainz verfolgte offenbar der Zweck, einem jungen begabten Künstler, dem ein heftiges Geschick von der Blinde an mit dem mangelnden Augenlicht die wichtigste Vorbedingung selbständigen Schaffens und Erwerbens und eine der löblichsten Quellen der irdischen Daseinsfreude verlagert hat, die Mittel zu weiterem Fortschreiten auf der künstlerischen Laufbahn zu verschaffen, und zugleich den Nachweis zu erbringen, daß der jugendliche Musiker einer solchen Förderung würdig sei. Dieser Doppelpurpose ist zweifellos erreicht worden. Herr Daus ist ein technisch wohlgeübter, musikalisch bestens vorangetriebener Klavierspieler mit weichem, ausdrucksfähigem Anschlag und wohlentwickeltem Sinn für Rhythmus und dynamische Schattirungskunst. Mitwirkende beim Concert sind außerdem noch die Concertsängerin Fr. Margarethe Corti und Herr Violoncellist Th. Baum, Mitglied der Kgl. Kapelle zu Dresden. — Wir nehmen daher gern Veranlassung, auf das Concert hiermit empfehlend hinzuweisen.

Die **Standesordnung** für die ärztlichen Bezirksvereine Sachsens, die von allgemeinem Interesse ist, lautet, wie das Königl. Ministerium des Innern seitdem bekannt gibt:

§ 1. Jeder Arzt ist verpflichtet, seinen Beruf gewissenhaft auszuüben und durch sein Verhalten in der Berufstätigkeit wie außerhalb derselben die Ehre und das Ansehen seines Standes zu wahren. § 2. Insbesondere hat jeder Arzt seine Pflichten gegenüber seinen Patienten sorgfältig zu erfüllen, sowie auf gutes Einvernehmen mit seinen Standesgenossen bedacht zu sein. § 3. Jede öffentliche Anpreisung (Reclame) in irgend welcher Form ist dem Arzte, als der Standeswürde nicht entsprechend, untersagt. Unter öffentlicher Anpreisung ist namentlich zu verstehen: das dauernde Anbieten ärztlicher Hilfe in öffentlichen Blättern und durch

Plakate, das auf Erlangung von Provis oder sonstiger Vortheile abzielende Anbieten unentgeltlicher ärztlicher Hilfe in öffentlichen Blättern, das Anzeigen privater Polikliniken, sowie unentgeltlicher Sprechstunden in öffentlichen Blättern und durch Straßenanschlag, mit Ausnahme solcher Privatpolikliniken, welche lediglich Unterrichtszwecken für Studierende der Medizin, Chemie, oder der Krankenpflege sich widmende Schwestern dienen, die Empfehlung besonderer eigener Heilmethoden in öffentlichen Blättern oder durch öffentliche Vorträge durch Plakate und dergleichen, das Veröffentlichen über Krankengeschichten und Operationen in anderen als fachwissenschaftlichen Zeitchriften, die Veranlassung öffentlicher Dankfugungen und der Reclame dienender Zeitungartikel. Ausnahmen sind mit Genehmigung des Bezirksvereins gestattet. § 4. Der Kauf und Verkauf der ärztlichen Provis, sowie das gewerbsmäßige Vermitteln derartiger Käufe und Verkäufe durch Ärzte ist unstatthaft. § 5. Die Bezeichnung als Spezialist kommt nur dem Arzte zu, der sich gründliche Ausbildung in dem betreffenden Spezialfache erworben hat und sich vorwiegend mit demselben beschäftigt. Die mißbräuchliche Bezeichnung als Spezialist ist unstatthaft. § 6. Kranke ausschließlich brieflich zu behandeln ist unzulässig. § 7. Es ist unstatthaft, über die Wirksamkeit sogenannter Heilmittel Zeugnisse auszusprechen, mit Richt-ärzten zusammen Kranke zu behandeln, sich durch Nichtärzte vertreten zu lassen und die Krankenbehandlung durch Nicht-ärzte mit seinem Namen zu bezeichnen oder in irgend welcher Form zu unterstützen. § 8. Die Uebernahme eines Kranken aus der Behandlung eines anderen Arztes ist nur dann zulässig, wenn das: Sorge getragen ist, daß der letztere davon rechtzeitig benachrichtigt ist. Vorübergehende Vertretung im Nothfalle, sowie die Beratungen im Hause des Arztes sind in dieses Verbot nicht eingeschlossen. Von Controlbesuchen, welche bei Kranken anderer Arzte im Auftrage von dritten Personen, Versicherungsanstalten oder Krankenkassen vorgenommen werden sollen, ist der behandelnde Arzt vorher zu benachrichtigen. Eine dauernde Controlthätigkeit im Interesse einer Krankenversicherungsanstalt oder Krankenkasse darf nur mit Genehmigung des Vorstandes des Bezirksvereins übernommen werden. Bei Verlegung dieser Genehmigung kann die Entscheidung der Vereinsversammlung eingeholt werden. § 9. Die von einem Kranken oder dessen Angehörigen gewünschte Zuziehung eines zweiten Arztes als Confiiliarus (als zu befragender Rathgeber) darf vom behandelnden Arzte nicht abgelehnt werden. Die Wahl des Confiiliarus kann aber nur in Uebereinstimmung mit dem behandelnden Arzte erfolgen. In der Regel hat dem behandelnden Arzte den als Confiiliarus gewählten Arzt von der gewünschten Consultation zu benachrichtigen. Der zur Theilnahme an einem Confiilium ausgesprochene Arzt ist zur Ablehnung berechtigt, zur Annahme jedoch nur dann, wenn er sich vergewissert hat, daß der behandelnde Arzt damit einverstanden und rechtzeitig benachrichtigt worden ist. Bei Confiilien ist der Kurplan durch gemeinschaftliche Beratung festzustellen, die weitere Behand-

lung aber dem behandelnden Arzte zu überlassen. Die Wiederholung der Zuziehung des Confiiliarus ist nur nach Uebereinstimmung mit dem behandelnden Arzte zulässig. Das Gleiche gilt für weitere Krankendefenseiten seitens des Confiiliarus. § 10. Ein Arzt darf dem anderen in dringenden Fällen die von ihm erbetene Hülfe nicht verweigern. § 11. Es ist unzulässig, einen Standesgenossen gegenüber in leichtfertiger oder unentgeltlicher Hülfeleistung oder durch sonstige billigerer Mittel aus seiner Stellung zu verdrängen oder solchen zu versuchen. § 12. Es ist unzulässig, die Behandlungsweise eines anderen Arztes Nichtärzten gegenüber in leichtfertiger oder leichtfertiger Weise abfällig zu beurtheilen. § 13. Das Anbieten oder Gewähren von Vortheil irgend welcher Art an dritte Personen, um sich dadurch Provis zu verschaffen, ist unstatthaft. § 14. Es steht dem Arzte zwar frei, unbemittelten Kranken das Honorar ganz oder theilweise zu erlassen, dagegen ist es der Stellung des Arztes nicht würdig, zahlungsunfähigen Personen — von Standesgenossen und deren Angehörigen und ihm nahe Bekannten abgesehen — in der Aussicht oder zu dem Zwecke, sich damit anderweitige Vortheile zu verschaffen, das Honorar zu erlassen oder die Honorarforderung unter die Mindesthöhe der ärztlichen Gebühren zu setzen. § 15. Verträge mit öffentlichen oder privaten Korporationen, insbesondere mit Versicherungs-Gesellschaften und Anstalten, sowie mit Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und sonstigen Kassen sind dem Bezirksvereine vor ihrem endgültigen Abschlusse zur Genehmigung vorzulegen, falls ein Provis oder ein nach der Mitgliedszahl der Kasse beziehentlich nach der Zahl der vorkommenden Krankheitsfälle zu bestimmender Honorarvertrag vereinbart werden soll, oder wenn bei Honorierung nach Einzelleistungen die zu vereinbarenden Provisationsbeträge unter die Mindesthöhe der ärztlichen Gebühren zu sinken.

Die **Standesordnung** des sächsischen Kriegsministeriums wird nach dem Militär-Berordnungsblatt vom 1. Oktober d. J. ab folgende sein: Chef: der Kriegsminister. I. Allgemeine Armeekorps-Abtheilung. Dieser Abtheilung unterstehen: Central-Registatur und Druckvertheilungs-Verwaltung des Kriegsministeriums, Kriegs-Archiv und Armeesammlung, Rabatten-Corps, Soldatenkassen-Erzählungsanstalt, Militär-Abtheilung bei der thierärztlichen Hochschule und der Lebeschule, Technisch: Institut, Inspektion der Handwaffen, Inspektion des Artillerie-Materials. In ihrem Geschäftsbereich gehören: Central-Abtheilung des Generalstabes, Inspektion der Unteroffizierschule und Unteroffizierschule, Inspektion der Militär-Reit-Anstalt, Kommandantur Dresden (zugleich in Wahrnehmung der Geschäfte als Inspektion der militärischen Strafanstalten), Kommandantur der Festung Königstein, Direktion der Vereinigten Artillerie-Vertheilungen und Depots. II. Armeekorps-Verwaltungs-Abtheilung. Dieser Abtheilung unterstehen: Kriegs-Archiv, Militär-Geschichtsbüro, Remonte-Depots. In ihrem Geschäftsbereich gehören: Remonte-Inspektion, Militärischer Kommissar für die evangelische

Wahlprüfung, III. Abtheilung für Justiz und Justizverwaltung. IV. Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten. V. Weichsel-Abtheilung. Dieser Abtheilung untersteht: Wahlprüfungskommission für Ober-Schlesien.

Wichtiges für die nahe Zukunft: eine Kurbuch-Reise. Als liebliches Reiseziel sind und in diesem Jahre die Pfingstferien besetzt, und frühlichen Morgen wird Groß und Klein im Dome der Natur sich der Erholung weihen. Nur schade, daß auch der jubelnde Chor der geliebten Sänger nicht sein Eintrittsgeld erhebt; das Reisegeld. Die Begriffe Reisegeld und Kurbuch sind aber wie die flammenden Pfeile untereinander verbunden, denn die Lösung des Problems der Flugmaschine ist bekanntlich immer noch nicht gelungen. Vertrauen wir uns nach wie vor dem Dampftrug an, das uns auf höhleren Pfaden dem erstehenden Ziele zuführt. Die Frage aber: „Mit welchen Kosten ist die Reise verknüpft?“ war bisher nur durch unständliches Nachfragen am Bahnhalter z. z. zu erledigen. Anders jetzt. Das Ende dieses Monats erscheinende und die Sommerfahrpläne des ganzen Deutschlands veröffentliche „Sturms Kurbuch fürs Reich“ bietet dem Leser eine durch D. R. P. 109 183 geschützte Neuerung, aus welcher jeder Besitzer dieses Kurbuches die Kosten der Eisenbahnfahrt leicht ersehen kann. Im alphabetischen Stationsverzeichnis von „Sturms Kurbuch fürs Reich“ sind nämlich die Preise der Fahrarten von 250 Städten Deutschlands aus nach allen möglichen Orten verzeichnet und zwar die Fahrkartenpreise für Personen- und Schnellzüge, die Preise der Schlafwagen und des Uebergepäcks nebst Angabe der Sitzplätze der Schlafwagen, desgleichen sind die Preise der Militärfahrarten angegeben. Dazu kommt, daß dieses Kurbuch im Punkte der Billigkeit geradezu ein Unikum ist: bei einem Umfange von fast 800 Seiten im bequemen Taschenformat stellt sich der Preis der Sommerausgabe von „Sturms Kurbuch fürs Reich“ auf nur 50 Pfg. Diejenigen unserer Leser, welche das interessante Buch sofort nach dem Erscheinen der Sommerfahrpläne zu erhalten wünschen, wollen sich unter Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken direkt an die Verlagsfirma E. S. Köber, Leipzig oder an die nächste Buchhandlung wenden.

Die Spielwaren-Industrie Sachsens beschäftigt gegenwärtig rund 10000 Personen. Dabei sind sämtliche Angehörige eingeregnet, welche diese erwerbende Thätigkeit mit ausüben. Die meisten Spielwarenbezirke besitzen die Amtshauptmannschaften Freiberg, Marienberg und Zwickau.

Stößen. Ein eigenhändliches Mißgeschick betraf hier nach dem „P. A.“ einen Buchhalter. Derselbe hatte eine verschlossene Kassetten mit Kassenheften in die Höhe des Ofens gestellt. Der Ofen wurde angeheizt und dabei geschah es, daß die „Kasse“ in der Kassetten infolge eingetretener Blählinge durchsichtig zu „Asche“ ward. Der entstandene Schaden soll nicht unbedeutend sein.

Loswig i. S., 13. April. Hier und in der ganzen Umgegend treibt seit einiger Zeit eine Spiritisten-Sette, die sich „Heilige Geister“ nennt, ihr verderbliches Wesen. Schon seit Wonnemond erregte hier eine Sonnambulante einiges Aufsehen und zu Hunderten vereinte sie des Abends gläubige unerfahrenen Leute um sich. Ein 16-jähriges Mädchen ließ sich von den Ideen der Spiritisten so einnehmen, daß es in Wahnfinn verfiel und nach der Heilanstalt „Hindenhof“ gebracht werden mußte. Bei der Behörde ist aber das Treiben der im Geheimen außerordentlich fleißig agitierenden Spiritisten Bekantheit geschildert worden. An einem ihrer Versammlungsabende wurden kürzlich 70 Mark Agitationsgelber gesammelt.

Koswien, 13. April. In dem benachbarten Hafflau ist der 52-jährige Knecht des Gutbesizers Thiele verunglückt. Demselben gingen auf dem Felde die Pferde durch, wobei er unter die Drillmaschine zu fallen kam und schwer verletzt wurde. Die inneren Verletzungen führten den Tod des bedauernden Mannes herbei.

Dresden, 13. April. In Gegenwart Ihrer Königl. Majestät und der Damen und Cavaliers vom Kgl. Dienst fand gestern Nachmittag in der Königl. Villa Strahl eine Operenvorstellung statt, zu welcher eine größere Anzahl Kinder aristokratischer Familien mit Einladungen ausgezeichnet worden war.

Dresden. Der Rath hat unter dem 28. v. M. das Einbringen aller Milch, welche aus G. Köthen stammt, in denen die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehstande ausgebrochen ist, unter Androhung von 5 Mark bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haftstrafe verboten.

Stollberg. Am Montag vortag zog sich in unserer Bürger Schule in alter Stille ein Vorgang, der von großer Bedeutung nicht nur für die genannte Anstalt, sondern für unsere gesamte Bürgerschaft ist: die Umwandlung der einfachen Volksschule in eine mittlere Bürgerschule und die Errichtung einer höheren Abtheilung neben der mittleren Schule. Um 11 Uhr versammelte der Director das Lehrerkollegium und eine Anzahl Schulkinder im Schulsaal, um dieses Ereignis durch eine einfache Feier auszuzeichnen.

Pirna. Einem Schulkollegen, einem Tischlergesellen, entwendete ein erst kurze Zeit hier wohnender angeblicher Maler aus dem verschlossenen Koffer den Betrag von 40 Mk., sowie einen guten Anzug. In Gemeinschaft mit einer hiesigen Fabrikarbeiterin besuchte er hierauf die Schächische Schweiz und ließ dann das Mädchen, als es mit dem Geld zu Ende gegangen war, in Sebnitz fassen. Auch die Angehörigen des Mädchens, die er wegen duldiger vorzunehmender Diebstahl mit beschuldigen, verhandelt er anzubringen. Das gegedene Privatverprechen war aber Schwindel, da der famose Bräutigam, wie sich ergeben hat, in Reusstadt bereits verheiratet ist.

Aus der sächsischen Schweiz, 13. April. Bei dem gestern Abend hier aufstretenden starken Gewitter, das mit einem Schneesturm verbunden war und sich besonders bei Schönau-Reinhardtshaus entlud, wurde auf halber Höhe des Fichtelsteines bei Schönau der dort mit der Ausbreitung der

Truppenbesatzung beschuldigte Heilig Häßel aus Schönau vom Witzgehirn erschlagen. Der Genuß war 21 Jahre alt und der einzige Sohn des Besitzers des Fichtelsteines, des Herrn Gottfr. Häßel, durch den auch ein Unfall der im Verlaufe verstorbenen 92-jährigen bekannten Fichtelsteinerin.

Bautzen, 12. April. Heute Vormittag in der achten Stunde fand in dem hiesigen Gerichtsgebäude hinter dem Landgerichtshaus hier der Bruder des Gerichtsbesizers Jentzsch und der Streubroder Schneider so schwer verletzt worden, daß sie im Krankenhaus Aufnahme finden mußten. Die Verunglückten wollten einen stangebliebenen Schuh ausbohren, dabei explodirte derselbe, wodurch dem Jentzsch eine Hand abgerissen und Schneider an einigen Fingern beschädigt, sowie am Kopfe schwer verletzt wurde.

Röblich, 11. April. Eine fatale Störung erschr die für Sonntag angeordnete Hochzeit zweier Schwestern in unserem Orte. Der Bräutigam der einen Schwester, der Bergmann R., hatte es vorgezogen, sich am Sonnabend der angeordneten „ehelichen Verbindung“ zu entziehen. Es heißt, er habe sich nach Westfalen gewandt, ein Beweis, wie sehr dem Wanne vor den Rosenfingeln Dymus graute. Der klägliche Bräutigam scheint überhaupt ein arger Schworenthier zu sein, denn wie die Fama erzählt, hat er schon früher einmal solch ein Kunsthändchen probirt und die Braut knapp vor der Hochzeit fassen lassen.

Zwickau, 13. April. In der praktischen Werkstatt der hiesigen Jägerlehre hat man kürzlich ein Kunstwerk der Feinmechanik hergestellt. Es ist dies ein Elektromotor, welcher auf einem Zwanzigmarckstück montirt ist. Die größte Ausdehnung der kleinen Maschine beträgt 20 mm. Sie braucht einen Strom von 1,5 Volt Spannung und 0,002 Ampere Stromstärke.

Crimmitschau, 12. April. Gestern legten etwa 20 Arbeiter der Maschinenfabrik Kettling & Braun hier plötzlich die Arbeit nieder, weil einer ihrer Arbeitcollegen angeblich ohne Grund seitens der Firma entlassen worden war. Anlässlich dieser Arbeitseinstellung fand Abends im „Gesellschaftshaus“ eine Versammlung der Metallarbeiter statt, die zahlreich besucht, aber von keinem Vertreter der Firma besucht war. Nachdem über verschiedene Fabrikangelegenheiten referirt worden, erklärten sich die Anwesenden mit dem Vorgehen der aus der Arbeit Getretenen solidarisch und einigten sich dahin, daß eine dergleichen Arbeitercommission nochmals eine Vermittelung mit den Herren Firmeninhabern anstreben soll. Die Arbeiter machten sich, da in genannter Fabrik gemäß der Arbeitsordnung eine gegenseitige Kündigung nicht existirt, keines Contractbruchs schuldig.

Etterlein. Vom Tode in der Kirche ereilt wurde der 71-jährige Deconom Ernst Kraft hier. Als derselbe die Thüre des Gotteshauses öffnete und im Begriffe stand, einzutreten, sank er zusammen und war alsbald eine Leiche.

Brambach. Ueber einen Mord in Fleißchen wird berichtet: Im Hofe des Wirthshauses des Anton Döcker, Abends gegen 8 Uhr, erschlug der 22 Jahre alte Kleiseiler und Regenschirmmacher Karl Rugler aus Bellowitz, Bezirk Melnik, den Akrobaten Lagrin nach vorhergegangenem Streite mit einem dolchartigen Messer. Der Stich sah im Rücken und hatte den sofortigen Tod des Betroffenen zur Folge. Ein gewisser Peter Spengler, ebenfalls Regenschirmmacher, welcher in der besten Absicht die Streitenden trennen wollte, erhielt ebenfalls einen Stich und zwar in das Schenkelbein. Diese Verwundung ist wohl eine schwere, doch keine lebensgefährliche. Die Veranlassung zum Wortwechsel, welcher sich ursprünglich zwischen Lagrin und Spengler, und zwar in einem anderen Wirthshaus, entspann, war eine alte Erbfeindschaft. Die beiden Gegner löhnten sich auf, doch kam es bald zwischen Lagrin und Rugler zu einem Streite. Als der erstere im Hofe des obgenannten Wirthshauses seine Kinder auf den Wagen heben wollte, stürzte Rugler mit dem Messer in der Hand auf ihn. Spengler brängte sich zwischen sie, um Frieden zu stiften, erhielt aber sofort einen Stich und brach zusammen; nur Augenblicke später sank Lagrin zu Boden, in den Rücken getroffen. Wie eine Bekte warf sich aber Rugler auf den Dallegenden und versetzte ihm noch einen Stich in die Schenkelgegend. Diesen ganzen Vorgang, der sich sehr rasch abspielte, mußte die Frau des Getödteten vom Wagen unthätig zusehen. Der Mörder wurde verhaftet.

Plauen i. B. Unsere Stadtdirektion hat im Rathhaus nicht mehr genügend Platz. Man geht hier deshalb mit dem Bau eines neuen großen Verwaltungsgebäudes zu Werke. Mehrere Häuser, welche schon vor einigen Jahren von der Stadt zur Verwahrung eines Platzes für das neue Verwaltungsgebäude angekauft worden sind, werden theils im April, theils im September 1900 abgetreten und dann alsbald abgetragen werden. Einweihen hat die Stadt das alte Seminargebäude angekauft. In dieses Gebäude kommen vorläufig Stadtrath, Betreuer mit den ihm unterstellten Abtheilungen und Stadtbaurath Platz mit der Stadtbauverwaltung. Außerdem sollen in dem Hause 6 Klassen der Realschule untergebracht werden. Zwischen dem Rathhaus und dem alten Seminargebäude wird zur Erweiterung des Verkehrs eine besondere Telefonanlage eingerichtet.

Plauen i. B., 10. April. Unaufhörlich ist der Strom böhmischer und italienischer Arbeiter, der herein nach Sachsen flüchtet. Dem Bahnhofs Weichitz i. B. behörten in diesem Jahre schon 3000-4000 solcher Arbeiter, von denen der größere Theil auf der westeren Linie weiter fuhr. Western kamen nicht weniger als 6 Wagen voll böhmischer Arbeiter auf dem oberen Bahnhofs in Plauen an. Dieselben gingen zum Theil auf die Chemnitz und auf die Leipziger Linie über.

Burgau. In unserer Stadt entfallen im laufenden Jahre auf jede Mark Einkommensteuer 2 Mk. 20 Pfg. Stadtanlagen. So ist z. B. zu bezahlen bei einem Einkommen von 3101 Mk. Einkommensteuer 63 Mark, an Anlagen aber 138 Mk. 60 Pfg.

Leipzig, 13. April. Der Rath der Stadt hat auf eine Eingabe des Schuerverbandes für Handel und Gewerbe,

in welcher darum ersucht wird, den städtischen Schuerverband die Befreiung an Kaufmännern und sonstigen Wirthschaftsvereinigen zu verleihen, dem Beschluß ertheilt, daß er nicht in der Lage ist, die Freigabe der Beamten in ihren Befreiungen in der beantragten Weise zu beschließen; er könne sich zu einer Aenderung des Ortsstatuts weder für die gegenwärtigen noch für die erst zukünftig anzustellenden Lehrer und sonstigen Beamten verstehen.

Leipzig. Die Socialdemokraten der hiesigen Leipziger Reichstagswahlkreise beschloffen im Tagesrat zur Landesversammlung Reichstagswahlkreise an den Landtagswahlen.

#### Aus dem Reich.

Am Montag wurde die von der Reichsbrücke bei Groß-Rohrendorf die unerschöpfliche etwa 35 Jahre alte Tochter des Ministers Dr. Lindig aus Hallenberg (Obersachsen) todt aufgefunden. Die Leiche trug unerkennbare Spuren von gewaltsamer Tödtung. In der rechten Halsseite sind deutliche Zeichen des Würgens erkennbar und der rechte Unterarm ist augenscheinlich mittelst eines stumpfen Instruments zertrümmert. Auf eigenhändige Weise verunglückt ist in Merseburg die Ehefrau des Kaufmanns D., die kurz vor den Osterfesten beim Kaufmann von Gerdinen mit einem kleinen Fußschmel umknippte und hierbei mit dem Reithopfe auf die Hinterdrehleiste fiel. Die in den besten Jahren stehende Frau zog sich bei dem Sturz eine derartige Verletzung zu, daß sie am Sonnabend ihrem Leben erlag. Infolge solcher Verletzungen starb gestern Mittag in Homburg in der Pfalz ein Säugling, von Mittelbrunn kommend, auf einen nach Kaiserlautern fahrenden Güterzug. Personen sind nicht zu Schaden gekommen; der Materialschaden ist dagegen sehr bedeutend. — Dem Deutschen Gastwirthsverband sind dem Reichstage fünf Petitionen zugegangen. Es wird gebeten um Aenderung der Gewerbeordnung, und zwar um Aenderungen im Concessions-Entscheidungsverfahren, um Einschränkung der Massenconcessionen im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, um Beschränkung resp. Aufhebung der Concessionsentziehungen zum Schankbetriebe an Materialwaarenhändler, Krämer zc. und um Herbeiführung der omittlichen Bekanntheit solcher Concessionsentziehungen oberster Gerichtsstufe, die für den Wirthschaftsbau von grundsätzlicher Bedeutung sind, an die ausführenden Polizei- und Steuerorgane. Ferner bittet der Verband um Herabsetzung der Ferspreckgebühren, um unentgeltlichen Anschluß der Waghöfe mit der Feuerwaage und um Fortfall der Gebühr bei Nichterreicherung von Fernanschläßen, sowie sofortige Berechnung der Kosten nach Beendigung eines Ferspreckes. — Im unteren Siegerbiete herrscht Hochwasser. Die Sieg überfluthet weite Strecken, desgleichen die Elbe. Auch aus dem oberen Ruhrgebiet kommen Meldungen, die besagen, daß die Ruhr bedenklich im Wachsen begriffen ist. Die Niederungen sind bereits überfluthet. — Durch den elektrischen Strom wurde am Montag in Werder der Obermonteur Körner, ein Angestellter der Lenow-Elektrizitätswerk, getödtet. Er wollte eine Störung an der Transformator-Station in Stringhausen beseitigen, kam mit der Leitung in Berührung und erhielt dabei den tödtlichen Schlag. — Der Arbeiter Engel in Kiel, der nach seiner Ehefrau mit einer brennenden Petroleumlampe geworfen und, als die in Flammen stehende Frau sich in's Freie retten wollte, die Stunduhren verschluckt hatte, wurde vom Schwurgericht wegen Todtschlages zu 6 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

#### Meteorologisches.

Mittelzeit von H. Raftzen, Chemnitz.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.

	14. April	12. April	13. April
Sehr trocken	770		
Befindlich schön			
Schön Wetter	760		
Beliebiglich	750		
Nagen (Wind)			
Stiel Regen	740		
Sturm	730		

Temperatur von Leipzig Mittags 12 Uhr + 1°  
Temperatur von Chemnitz Mittags 12 Uhr + 4°  
Höchste Temperatur von Chemnitz + 8°  
Niedrigste Temperatur von Chemnitz + 0°  
Wald. Feuchtigk. 65 %

#### Wissenschaftliches.

Ueber die Zunahme der Blitzgefahr während der letzten 65 Jahre hat Professor von Besold kürzlich in der Berliner Akademie der Wissenschaften vorgetragen. Der bekannte Forscher hat Feststellungen der Brandversicherungsstatistik für die Gewitterperiode nachgewiesen und daraus die Schlussfolgerung gewonnen, daß die Blitzgefahr während der letzten 60 Jahre eine beträchtliche Zunahme erfahren hat, und zwar ist sie von dem ersten bis zum letzten Jahrzehnt des 65-jährigen Zeitraums ungefähr auf das Sechsfache gestiegen, dagegen schienen die zunehmenden Blitze in der Abnahme begriffen zu sein. Es werden jetzt rund 190 von 1 Million Gebäuden im Jahre vom Blitz getroffen, während es im ersten Jahrzehnt nur rund 31 waren. In Anbetracht der Rauchmaschinen, welche die großen Industriestädte in immer steigendem Maße in die Luft senden, und trotz des Regens von Schienen und Drähten, mit welchen die Zeit der Erdoberfläche übersponnen hat, die alle als Electricitätsleiter wirken, ist der Grund dieser eigenhändigen Zunahme um so räthselhafter. Wahrscheinlich ist, sagt Besold, daß wir es hier mit einem aus meteorologischen oder kosmischen Ursachen zurückzuführen Zeitraum von sehr langer Dauer zu thun haben. Ein Vergleich mit dem Sonnenlicht läßt erkennen, daß für den untersten Zeitabschnitt dem zahlreichen Vorkommen von Sonnenflecken eine geringe Anzahl der Blitze entspricht. Auch liegt der Gedanke nahe, daß die Nordlichter, deren Häufigkeit mit der Fackelbedeckung der Sonne wächst



**Cacao. Chocoladen von Felsche in Conditorei Möbius.**

**Julius Plänitz,**

Buchbinderei.  
empfehlte sich hiermit zum Einbinden von  
Zeitschriften und Büchern jeder Art, bei  
schneller, solider und billiger Bedienung.  
**Original-Einbanddecken**  
von Zeitschriften am Kaiser.  
Anfertigung aller Galanterie, Leder- u.  
Cartonagenarbeiten,  
Lagerkästen

**Einrahmungen**

von Photographien, Porträts, Hauslegen, so-  
wie Bildern jeder Art in allen Verfahrarten  
schnellstens und billigst.  
**Großes Lager fertiger Rahmen**  
in allen Photographiegrößen und Verfahrarten  
am Ploße.

Julius Plänitz,  
Buchbinderei.

**Haussegen,  
Silberhaussegen**

Silber-Brautkränze  
empfehle in größter Auswahl billigst.

Julius Plänitz,  
Buchbinderei,  
Buch- und Papierhandlung.

**Schweizer-Käse,**

Edt Emmenthaler  
Pfund Mt. 100.  
**J. T. Mitschke Nachf.**

**Matjes-Seringe,  
neue Malta-Kartoffeln**

empfehlte  
Reinh. Pohl Nachf.  
Boulards,  
Kapaunen,  
Kochhühner

**Lebende Karpfen,**

à Pfund 80 Pfg., empfehle  
F. Hentschel,  
Karpfenschänke Riesa  
NB. Auch ist daselbst ein Aquarium  
zu verkaufen.

**Achtung!**

Verkauf von morgen Freitag an  
**Schweinefleisch,**  
à Pfund 55 und 60 Pfg.  
Gustav Uhlig, Neu-Weida.

**Brauerei Röderau.**

Sonnabend Abend wird Jungbier gefüllt.  
**Bier!**

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird  
in der **Bergbrauerei Braunbier** gefüllt.

**Gasthof Sageritz.**

Sonntag, den 16. April lobet zum **Vod-  
bierfest**, sowie zur **Tanzmusik** ergebenst  
ein **T. Wahl.**

**Gasthof Bahra.**

Sonntag, den 16. April lobet zur  
**Ballmusik**  
freundlichst ein **R. Richter.**

**Gasthof Münchritz.**

Sonntag, den 16. April  
**öffentliche Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **W. Bahrmann.**

**Gasthof Neuzen.**

Sonntag, den 16. d. M.  
**öffentl. Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **S. Müller.**

**Gasthof Moritz.**

Sonntag, den 16. April  
**Tanzmusik,**  
wozu ganz ergebenst einladet **S. Arnold.**

**Schuhmacher-Zunng zu Riesa.**

Montag, den 17. April 1899, Nachmittags 3 Uhr

**Versammlung**  
im Hotel „Kronprinz“.

Tagesordnung: Statutenberathung der Zwangszunng.  
Dazu werden alle selbständigen Schuhmacher, auch solche, die bisher unserer Zunng  
nicht angehört eingeladen u. z. nicht nur die Herren, welche in Riesa, sondern auch die, die  
in zum Königl. Amtsgerichtsbezirk Riesa gehörenden Ortschaften wohnen, jedoch nur insoweit,  
als letztere im Bezirk der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden liegen; außerdem der Vize  
Wohltätig und Hülfs, sowie Vorsitz, Patra, Dischstein und Wältnig.  
Vor Beginn der Versammlung **Schrittungs-Vorrede.**  
Der **Obermeister, Hermann Götz.**

**R. Richters Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus**  
(Hotel Wettiner Hof).

Die zweite Unterrichtsstunde findet **Mittwoch, den 19. April** statt. Damen  
7 1/2 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.  
Hochachtungsvoll **R. Richter,**  
Lehrer der höheren Tanzkunst

**Billig allein**

zu kaufen ist zwecklos, aber  
**billig, reell und gut**

kaufen, das können Sie in dem  
**Rieser Confections-Haus**

für  
**Damen, Herren und Knaben**  
**Adolf Sabersky**

Hauptstraße 39 a. **RIESA** Hauptstraße 39 a.

Ausdrücklich bemerke ich, daß ich mich einer  
jeden Preis-Angabe enthalte, da man den Werth  
der Waaren, ohne diese zu sehen, doch nicht be-  
urtheilen kann, und ist es auch **Nichtkäufern**  
gerne gestattet, sich von Qualitäten, Verarbeitung  
und Eig zu überzeugen.

**Die Krebsuppen**

von Langbein's Krebs-Extract „Monopol“ schmecken aus-  
gezeichnet. Ein Versuch überzeugt.  
Depot bei:

**Reinh. Pohl Nachf.**

Inh.: Gust. Viehhaeuser.  
**Riesa a. d. Elbe.**

Heute Abend verschied sanft nach langem schweren Leiden  
unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

**Frau Johanna Sophie Rudolph**

geb. Hohl,  
im fast vollendeten 62. Lebensjahre.  
Dresden, den 12. April 1899.

In tiefster Trauer:

- Helene Gensel** geb. Rudolph, Bautzen,
- Carl Anton Rudolph**, Buchholz i. S.,
- Ernst Anton Rudolph**, Rittergut Promnitz,
- Oberstaatsanwalt **Dr. Herm. Gensel**,
- Clara Rudolph** geb. Grund,
- Thekla Rudolph** geb. Palmié  
und Enkelkinder.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 15. April, Nachmittags  
1/5 Uhr im Trauerhause, Ammonstrasse 16, II, die Beerdigung an-  
schliessend auf dem alten Annenfriedhof (Chemnitzstrasse) statt.

**Gasthof Weida.**

Sonntag, den 16. April  
**öffentl. Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **A. Krollberger.**

**Gasthof Radewitz.**

Sonntag, den 16. d. M. lobet zur  
**Ballmusik**  
freundlichst ein **Weg. Richter.**

**Gasthof Grödel.**

Sonntag, den 16. April  
**öffentliche Tanzmusik,**  
wobei ein **Hof-Freibleier** zum Ausklang gelangt.  
Freundlichst lobet ein **Hermann Schöne.**

**Hotel Stadt Dresden.**

Morgen **Sonnabend Schlichtfest.**  
**Franz Kühnert.**

**Gemüthlichkeit Delfig.**

Sonntag, 16. April, Nachmittags 3 Uhr  
**Versammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen erucht der Vorstand.



Freie Vereinigung **Kampf-  
geschossen**  
von 1870/71  
zu Dresden.  
Riesa und Umgegend.  
Besprechung wegen der Geburtstagfeier  
Er. Maj. des Königs Albert. Zahlreiches  
Erscheinen wünscht **der Vorstand.**

**Vermeister-Verein Riesa.**  
Sonntag, den 16. April, Mittags 1 Uhr  
im Hotel „Schf. Hof“ Berichterstattung unserer  
Delegierten, **Carl Stühner.** Die Mitglieder  
wollen sich dazu recht zahlreich einfinden.  
**Der Vorstand.**

**F. R.**

Morgen **Sonnabend Versammlung-  
Schützenhaus.**  
**D. G.**

**Blondin = Schicklay = Arena  
(Schützenhaus).**

Sonnabend, den 15. d. M. Abends  
8 Uhr  
**gr. Eröffnungsvorstellung.**  
Dazu Concert. Entree: Stuhlpl. 40 Pfg.,  
2. Platz 25 Pfg., Stehpl. 15 Pfg. Kinder:  
Stuhlpl. 20 Pfg., 2. Platz 15 Pfg., Stehpl.  
10 Pfg. Hochachtungsvoll  
**G. Schicklay, artist. Unternehmer.**

**Theater in Riesa.**

**Einmaliges Gastspiel des  
Deutschen  
Hoftheater-Ensembles,**  
unter Leitung des Herzogl. Sächs. Weimaringen'schen  
Hofschauspielers Herrn Carl von Maizdorff.  
Neu!  
**Auf der Sonnenseite.**  
Aufspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumen-  
thal und G. Kadelburg.  
Der **Pilzet-Borocraus** befindet sich  
bei den Herren **Paul Blumenschein** und  
**H. Abendroth.**

**Theater in Zeithain.**

**Gasthof zum Stern.**  
Sonntag, den 16. April cr.  
**Capitain Droyfuss.**  
Schauspiel in 5 Akten von **Mezger.**  
Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang präcis 1/8 8 Uhr.  
Nach der Vorstellung  
**öffentliche Ballmusik.**  
Bitte um recht zahlreichen Besuch.  
Hochachtungsvoll **Otto Lange.**

**Theater in Riesa.  
(Hotel Höpfer.)**

Sonnabend, den 15. April cr.  
**Lumpaci-Vagabondus,**  
oder: **Das niederländische Alceklatt, Zauberpoffe**  
mit Gesang und Tanz in 6 Bildern v. **Rehroy.**  
Bitte zu dieser Vorstellung um recht zahl-  
reichen Besuch. Hochachtungsvoll **Otto Lange.**  
Hierzu 1 Beilage und Nr. 15 des  
jährl. an der Elbe.

Vom Reichstag.

Bei gut besuchtem Hause seit der Reichstag gestern die begonnene erste Sitzung der Postvorlage fort. — Abg. Fischek (fr. Sp.), der den Reigen der Redner gestern eröffnete, bemerkte, daß der Staatssekretär mit diesem Reformwerk einen Schritt vorwärts, einen rückwärts thue. Der fiskalische Gesichtspunkt ziehe sich wie ein roter Faden durch die Vorlage. Der Direktor der Privatposten könne seine Partei nicht zustimmen, dagegen ziehe sie dem neuen Posttarifsystem gegenüber, weil die jetzige Gebührendemessung zu einer Vergrößerung der kleinen billigen Anwerckblätter geführt habe. — Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs v. Bobbelski nahm Abg. Dr. Kintelen (Str.) das Wort, der sich der Vorlage ablehnend gegenüber stellte als sein Fraktionsgenosse Dr. Marcour vom vorhergehenden Tage. Er erwiderte in der Ausdehnung des Postregals eine Rückkehr zu den Zuständen von 1867, die wohl kaum zu wünschen sei und in der Verringerung der Privatposten einen retrograden Standpunkt.

Abg. Dr. Dertel (kon.): Die Vorlesung des Antrags des Abg. Dr. Fischek an die Budgetkommission zu verwerfen. Nach dem bisherigen Gang der Debatte scheint das Schicksal der Vorlage erheblich überlastet zu sein. Öffentlich bringt die Kommissionsberatung die so hohe Erleichterung. Uebertriebene Fiskalität kann man der Vorlage nicht zum Vorwurf machen. Was der von Herrn Fischek so hoch verehrte Herr Singer zur Vorlage, insbesondere über die Generalanleger-Preise sagte, war mir ebenfalls sympathischer, als die Ausführungen des Abg. Fischek. Beide führten jedoch, wie man außerhalb des Hauses sagen möchte, einen Eiertanz an. (Lachen) Die Ausdehnung des Monopols ist gerechtfertigt, auf die Einnahmen aus den großen Städten und Industriecentren, denen sonst die Vorteile löchelweise zugestanden werden, wäre die Postverwaltung nicht verpflichtet. Dagegen sind wir nicht für die Ausdehnung des Monopols auf offene Sendungen. Bei dem Posttarifsystem erscheint mir die Berechnung nach Gewicht und Distanz zu schwierig. Die Berechnung des Gewichts muß rationeller sein und es muß der Deklarationszwang und eine Staffelung der Postgebühren eingeführt werden. Sollte eine Einigung in der Kommission nicht erzielt werden, so würde ich empfehlen, diesen Teil der Vorlage auszuscheiden und in einer Sachverständigenkommission, zu der auch die Vertreter der kleinen Provinzposten zugezogen werden, besonders durchzudenken. Er empfehle als Ersatz Erleichterung und Erleichterung der Provinzposten im Kampf gegen die Konkurrenz der großen Blätter, denn es sei nicht anständig, daß von Berlin allein die öffentliche Meinung gemacht werde. Die Welt wird nicht untergehen, wenn der neue Posttarif erst im neuen Jahrhundert in Kraft tritt. (Lebhaftes Bravo). — Nach einer weiteren Rede des Abg. Dersch (Str.), der die Vorlage grundsätzlich bekämpfte, während Abg. Berner (dtsch.-soc. Ref.) für sie eintrat, wurde die Beratung geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. — Es folgte die erste Sitzung des Entwurfs einer Fernsprechnetzordnung, die jedoch nach einer einleitenden Rede des Staatssekretärs v. Bobbelski und einer kurzen Beratung der vorgeschlagenen Punkte wegen auf heute Mittag 1 Uhr vertagt wurde.

Am ersten Stelle der heutigen Tagesordnung steht die von Vertretern sämtlicher Fraktionen eingebrachte Interpellation: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, über die Vorgänge vor und auf Samoa, sowie über die von der Regierung getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen Auskunft zu geben?“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ostindien wird gemeldet: Einzelne Zeitungen bringen Nachrichten über Reisen Sr. Majestät des Kaisers nach Rom und Ägypten, welche angeblich in diesem Jahre bevorstehen sollen. Diese Nachrichten beruhen auf freier Erfindung. — Ein weiteres offizielles Dementi lautet: „In den Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“ wird die Behauptung aufgestellt, Sr. Majestät der Kaiser und Königin habe eine Ausrüstung des Jahaltats gethan, daß Hannover nicht angetastet worden wäre, wenn Allerhöchste Er im Jahre 1866 mitzurathen gehabt hätte. Diese Meldung entbehrt, wie auf das Bestimmteste versichert werden kann, jeder Begründung.“ Mit dem Beginn des Frühjahrs haben in Amsterdam die Tabakauctionen ihren Anfang genommen. Allein aus der holländischen Kolonie Sumatra wurden bisher 25 000 Ballen verkauft, die einen Gesamtwerth von 5 1/2 Millionen Mark aufbrachten. Der größte Theil ging an deutsche Händler, namentlich Bremer und Hamburger Häuser. Die Gesamtsumme für 1899 wird für die Sumatratabelle auf etwa 150 000 Ballen beziffert, was einen Gesamtwerth von 32—33 Millionen Mark aufbringen dürfte. Dazu kommen noch die entsprechenden Gewinne aus den Tabaken von Java, die gleichfalls zum großen Theile nach Deutschland gehen. Gegenüber dieser großen Production ist es zu beklagen, daß der Tabakbau in den deutschen Schutzgebieten nicht recht vorangeht. Für Ostafrika hatte die Regierung eine Kautschukpflanzung in Mochoro im Delta des Kaschsch eingegründet. Leider hat man von deren Erfolgen

nichts weiter gehört, und es scheint, als ob die Sache aufgegeben sei. Vom nationalwirtschaftlichen Standpunkte sollte man wünschen, daß der Tabakbau in den deutschen Schutzgebieten eine unangenehme Aufmerksamkeit zugewendet würde.

Ueber das letzte Gefecht auf Samoa werden aus London noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am 1. April wurde eine Abtheilung von 214 britischen und amerikanischen Truppen und 150 befreundeten Samoanern durch einen Hinterhalt auf der deutschen Plantage zu Vailala überfallen. Die Rebellen eröffneten gleichzeitig das Feuer auf die hintere linke Flanke und die Front. Die befreundeten Samoaner rissen aus; aber die Marinesoldaten hielten vorzüglichen Stand. Engländer und Amerikaner feuerten Schüsse an Schüttern. Ein amerikanischer Soldat wurde verletzt, und die Truppen waren nun schütlos gegen die Rebellen. Es mußte jedoch erst dreimal zum Rückzug geblasen werden, ehe dieser wirklich erfolgte. Leutnant Freeman, welcher das Commando hatte, wurde durch Herz getroffen. Dem Leutnant Linsdale wurde das Bein geschmettert bei dem Versuch, das Gefecht in Ordnung zu bringen. Der Matrose Hunt vom „Porpoise“ blieb bei Linsdale und wurde mit Keulen besinnungslos geschlagen. Er erwachte wieder, als die Rebellen eben sein rechtes Ohr abschnitten; als sie jedoch auch das andere abschneiden wollten, tripperte aber ihnen eine Granate vom „Porpoise“, worauf sie entflohen. Hunt entkam nun nach dem Strand und wurde gerettet. Leutnant Gray vom „Porpoise“ commandirte den Rückzug. Alle befreundeten Samoaner wurden getötet. Der Verlust der Rebellen ist nicht genau bekannt. Sie eröffneten am folgenden Abend wieder das Feuer dicht bei der Stadt.

Niederlande. Mit Ausnahme der Dreihundmächte haben fast alle Staaten in ihren Antwortnoten auf die Einladung zur Abrüstungskonferenz Vorbehalte gemacht. England hält an den Seerüstungen, Frankreich an den Unterseebooten fest; auch die Vereinigten Staaten von Amerika und die Türkei machen Vorbehalte. Die meisten Antwortnoten lassen durchblicken, daß die Annahme der Einladung nur aus Höflichkeit ist der Fall.

Spanien. In den diplomatischen Kreisen Madrid glaubt man, daß Kinkay nicht die Fortsetzung des Krieges auf den Philippinen, sondern vielmehr die lange Dauer der Einwirkung des Präsidenten auf sich gelände. Deshalb werde er den Philippinen die Unabhängigkeit unter der allgemeinen Oberhoheit Nordamerikas gewähren und nur Manila als Kriegesposten behalten. Dafür aber solle der Erwerb der Agulinas den Unabhängigkeitspolitikern Rechnung tragen. England wünsche die Philippinen zu kaufen und ohne Gewinn an Nordamerika überlassen; anderseits würde dieser auch die Machtstellung der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean für den Fall sichern, daß England auf die Wintausgabe der Philippinen für Britisch-Indien, vor allem Jamaica, eingehen würde.

Amerika. Eine Meldung aus Washington besagt, England dürfe, wenn es notwendig sein sollte, das Anerbieten Russlands annehmen, ein Regiment Soldaten nach Apia zu senden. Nichtsdestoweniger sind die Mitglieder des Kabinetts in Washington der Ansicht, daß keine Veranlassung zu einer so erregten Stimmung vorliege. Die deutsche Regierung habe sich während des spanisch-amerikanischen Krieges den Vereinigten Staaten gegenüber nicht unfreundlich gezeigt; wenn auch vielleicht gewisse Beamte den ihrigen Sympathie für Spanien zu erkennen gegeben hätten, so habe sich doch nichts ereignet, was offiziell zu Klagen Anlaß geben konnte. Unter diesen Umständen seien die Vereinigten Staaten nicht geneigt, schon im Voraus anzunehmen, daß Deutschland allein für die Wirren auf Samoa verantwortlich sei. — In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Associated Press“ in London sagte der amerikanische Vizekonsul Choate bezüglich der gegen die Deutschen in Samoa erhobenen Anklage auf Berrath, daß sich in den aus Samoa eingetroffenen Nachrichten keine Befestigung für die Behauptung finde, daß Deutschland in die neuesten Vorfälle verwickelt sei. Der blutige Vorgang sollte die drei Mächte veranlassen, eine definitive Verständigung zu beschleunigen.

Vermischtes.

Das Kriegsspiel. Jüngsten Neft man, daß der Kaiser einem Kriegsspiel beigewohnt habe, aber kaum werden Richtmilitärs eine klare Vorstellung von einem solchen „Spiel“ haben. Mit einem Spiel hat das Kriegsspiel wenig gemein, es ist vielmehr oft eine sehr ernste Sache, die Mandem schon schweres Kopfzerbrechen bereitet hat. Der Zweck des Kriegsspiels besteht darin, die Officiere aller Grade durch Uebungen im Erfassen von Entschlüssen, in der Beurtheilung einer Kriegslage, in der Ertheilung von Befehlen für den Ernstfall vorzubereiten. Dies geschieht auf folgende Weise: Man denkt sich einen Plan großen Maßstabes (1 : 8000 oder 1 : 6500), auf dem auch die kleinen Geländezusammenhänge noch klar zum Ausdruck kommen. Dieser Plan wird auf Tischen aufgelegt, Steine nach Form, Größe, Farbe und Bezeichnung verschieden, stellen die auf dem Plane zu verwendenden Truppen dar. Die zu dem Kriegsspiel verammelten Theilnehmer werden in zwei Parteien getheilt und sind dadurch „Feinde.“ Ein Officier, dem eine reiche Dienstfahrgang oder eine besondere Veranlagung zur Seite steht, übernimmt die Leitung und giebt die Kriegslage an. Der Bekannte bestimmt den Führer des Landungsheeres und den der Reservetruppen, während diese ihre Unterführer aus dem ihnen zugetheilten Officieren wählen. Ganz unabhängig vom Dienstgrad und der Ruffangattung wird bald der Infanteriehauptmann

Führer eines Artillerieregiments, der Artillerieleutnant Führer eines Infanterieregiments, der Plonierofficier Führer einer Eskadron. Das Kriegsspiel will nämlich nicht nur die Kenntniss der eigenen Waffe und des eigenen Dienstgrades fördern, sondern auch die Verwendung der anderen Waffen, sowie die Thätigkeit in den höheren Stellen lehren. Nach Ausgabung der Kriegslage verläßt die eine Partei den Raum; der Führer der anderen Partei ertheilt die nöthigen Befehle und veranlaßt die Auffstellung der Truppenreihen. Ein Protokollführer bemerkt genau die Zeit, zu der Bewegungen angetreten, ein Punkt erreicht oder ein Rückzug eingeleitet worden ist. Die Partei tritt ab, und der „Feind“ kommt jetzt an die Reihe. Vorher werden aber die aufgestellten Truppenreihen zugeführt und nur so viel von ihnen gezeigt, als der Herr Führer im Wirklichkeit, sei es durch Panousen, sei es durch anderweitige Nachrichten, erfahren haben würde. Hat die andere Partei ihren Entschluß gefaßt und ihre Schritte aufgesetzt, so kommt wieder die erste Partei an die Reihe, und so geht es Zug um Zug. Je mehr sich die Gegner nähern, um so mehr müssen sie von einander erfahren, um so mehr wird der Fehler geübt, bis schließlich die Entscheidung naht und es zum Gefecht kommt. Jetzt kommen alle Theilnehmer zur Aktion, und wer die Absichten seines Gegners am Besten durchschaut, ihnen die wirksamsten Gegenmaßregeln entgegensetzt, hat am Besten „abgeschritten“.

Kirchennachrichten für Niefa mit Weida.

Dom. Mt. Dom. (16 April) 1899. In Niefa vom 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrrer Friedrich), nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Confirmanden ebendortselbst (Pfarrrer Friedrich) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion in der Klosterkirche (Dialonus Burthard). In Weida früh 1/8 Uhr Besuche und um 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion (Dialonus Burthard). Wochenamt vom 16. bis 23. April c. für Niefa Dialonus Burthard und für Weida Pfarrrer Friedrich. Evang. Männer- und Jünglingsverein: abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslocale.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. Mt. Dom. Zeithain: Fröhliche: 8 Uhr. — Röderau: Fröhliche: 1/11, 1/12, 1/13.

Kirchennachrichten für Gumbitz und Schöndorf.

Dom. Mt. Dom. Gumbitz: Fröhliche feierliche Einweihung des Herrn Pfarrers Einigkeit durch den hochwürdigsten Herrn Superintendenten D. Dorig von Gumbitz und Antrittspredigt des neuen Pfarrers.

Marktberichte.

Chemnitz, 12. April. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten 8,80 bis 9,—, Rühlschur, Mt. 7,85 bis 8,15, neu, Mt. — bis —, Roggen, niederländ. Mt. 7,50 bis 7,75, preuß. 7,70 bis 7,75, böhmer 7,30 bis 7,40, fremde 7,25 bis 8,10. Futtergerste Mt. 6,— bis 6,77. Hafer, Mt. 7,20 bis 7,50, preuß. 7,25 bis 7,50, verregnet — bis —, fremder — bis —. Erbsen, Roth- Mt. 8,50 bis 9,50 Erbsen, Weiß- und Futter- Mt. 7,25 bis 8,—, Gen Mt. 8,— bis 4,—. Strohh Mt. 2,40 bis 2,80. Kartoffeln 2,— bis 2,30. Butter pro 1 Rilo Mt. 2,20 bis 2,60.

Wägh. Böh. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (e.g., Wäghberg, Chemnitz, Stralsund, Gumbitz, etc.), departure date (1. April), and prices for different classes of service.

\* Nur Donnerstage und Sonnabende. † Nur Mittwochs und Freitags, ausserdem an jedem Sonn- und Festtag bis Wäghberg. \*\* Nur Sonn- und Festtags.

Roman-Fortsetzung in nächster Nummer.

**Schwanenliste April 1899.**

Namen von Händler und Käufer.	1. Prämie	2. Prämie	3. Prämie	4. Prämie	5. Prämie	6. Prämie	7. Prämie	8. Prämie	9. Prämie	10. Prämie
Berg	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—
Bergschmidt	12	11	—	240	180	—	—	—	—	—
Biele	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—
Born	12 1/2	11 1/2	10 1/2	230	180	—	—	—	—	—
Borsdorf	12	11	10	250	180	—	—	—	—	—
Einbig	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	11	10	10	280	—	—	—	—	—	—
Friedrich, Oelzig	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiberg	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Hölz	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Hanse	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—
Haupt	12 1/2	11 1/2	—	225	180	—	—	—	—	—
Hartmann	11 1/2	11	—	32	210	—	—	—	—	—
Hammann	12	11	—	280	220	—	—	—	—	—
Hedenreich, Witten	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrlich	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Humboldt, Oelzig	12	11	9	—	—	—	—	—	—	—
Hühling	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Höhler	12	11	—	20	150	—	—	—	—	—
Hoyer	12	11	—	240	190	—	—	—	—	—
Hänge	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—
Hausig	12 1/2	11 1/2	—	20	180	—	—	—	—	—
Hilberich	12	11	—	20	150	—	—	—	—	—
Hüller	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	250	190	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	210	200	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	210	180	—	—	—	—	—
Hühner	12 1/2	11 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	11	250	150	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	10	220	150	—	—	—	—	—
Hühner	13	12	—	110	210	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—
Hühner	13	12	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	290	180	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	110	110	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	280	180	—	—	—	—	—
Hühner	11	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	10	240	170	13	—	—	—	—
Hühner	12 1/2	11 1/2	—	230	150	—	—	—	—	—
Hühner	13	12	—	200	180	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—
Hühner	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—

Für eine Frau wird in einem anständigen Hause freundl. Logis im Preise von 120 bis 160 Mark gesucht. Offerten abzugeben **Danzigerstr. 33** (Schirmgeißl.).

Ein junges, kinderloses Ehepaar sucht halbtags ein **kleines Wohnhaus**. Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. unter **J. V.** niederzulegen.

**Möblirt. Zimmer**

per 1. Mai c. gesucht. Best. Offerten mit Preisangabe incl. Frühstück erbitte unter **W. R. 78** postlagernd **Dresden-N., Amt 15.**

**Einj. möbl. Stube** oder best. **Schlafstelle** sol. gesucht. Off. u. E. D. in der Expedition d. Bl. erb.

Ein Herr kann **Logis** erhalten. **Wilhelmstraße 4, part.**

2 schöne Schlafstellen frei **Schulstraße 5 part.**

Schlafstelle frei **Kassanienstraße 26**

Eine freundl., gutmöbl. **Stube mit Schlafstube**

an einen anständigen Herrn sofort zu vermieten **Danzigerstr. 24, II. r.**

**Al. freundliche Wohnung.**

2 Stuben, Kammer und Küche (Wasserleitung), nur an einzelne Leute sofort preiswert zu vermieten. **Wettinerstraße 6.**

Zu vermieten ist eine **Wohnung**

für **125** per 1. Juli und eine desgleichen für **100** per 1. October 1899. **Bahnstraße 16, 1. Etage rechts.**

**6000 Mark**

werden als sichere 1. Hypothek sofort zu leihen gesucht. Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. unter **L. M.** niederzulegen.

**10000 Mk.**

gegen mündelsichere Hypothek auszuleihen durch **Wassermann Gedda.**

Ein ehrliches, fleißiges **Dienstmädchen,**

weches auch Kochkenntnisse besitzt, wird für 1. Juni nach **Limbach** gesucht. Zu melden bei **Frau Bertha Hübler, Kaiser-Wilhelmspl. 71.**

Sauberes, fleißiges und freundliches **Mädchen,** das Ostern die Schule verlassen und schon eine Aufwartung gehabt hat, wird als Aufwartung gesucht. **Kaiser-Wilhelmspl. 3 b.**

Ein **Altes,** sauberes

**Schulmädchen**

sobald als Aufwartung gesucht. **Bismarckstrasse 61 L.**

**Großer Räumungs- = Ausverkauf.**

Nur noch einige Tage.  
**Damenhüte, garnirt 75 Pfg.**  
**Kindershüte, garnirt 50 Pfg.**  
Für **Robenstraße 51, im Dutzend.**



**SÜD-BRASILIEN**  
**SANTA CATHARINA**

Die **Kanarische Kolonisations-Gesellschaft** m. b. H. vom Deutschen Reich anerkannt, besitzt im Staate Santa Catharina in Südbrasilien im Anschluss an schon bestehende blühende Colonien die fruchtbarsten Ländereien, von gesundem Klima begünstigt, im Umfange von 650,000 Hektaren. Die Gesellschaft gewährt deutschen Ausländern sowohl für die Ueberfahrt wie für die Ansiedlung die günstigsten Bedingungen.

Alle Näheres in der Prospekt, welche auf Wunsch gratis und franco zugesandt werden. **Kanarische Kolonisations-Gesellschaft m. b. H. Hamburg, Neue Gröningerstr. 10 1/2, Hansa-Haus.**

**8000 Geld-Gewinne auf nur 80000 Loose**

**4 Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie**

Grösster Gewinn ev. **75 000 M.**  
Eine Prämie von **50 000 „**  
Erster Hauptgewinn **25 000 „**, etc.  
**Auf 10 Loose ein Frei'oos!**

Ziehung am **6. Mai 1899**  
Loose à **M. 3.30** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme

empfiehlt und versendet **Carl Heintze in Gotha**  
und zu haben hier am Orte bei allen durch Anschlag kenntlichen Verkaufsstellen.



**Oehmig-Weidlich Seife**

**Vorzügliche, stark sparsamen Verbrauch**  
als auszeichnende Wäsche.  
**Große Ersparnis** an Zeit und Arbeit.  
Gibt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.  
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.  
**Warnung vor Nachahmungen.**  
Verkauf in Original-Packung von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd. Packung mit Gutzibelbeilage eines Stückes Chlor-Tabletten), sowie in einzelnen Stücken.

in **Riesa** bei: **Max Bergmann, Th. Doekter, H. Göhl, J. Jähne, Herm. Müller, Reinh. Pohl Nachf., Inh. Gustav Viehhäuser, C. Schneider, F. W. Thomas & Sohn, in Gröba** bei: **Carl Gallo, Carl Holdenreich, G. A. Pietsch, Carl Riedel's Wwe;** in **Rödera** bei: **B. Andrich, Ad. Hoyer, Emil Peritz, Wilh. L. Rothe;** in **Zeithain** bei: **Fr. Hoffmann, F. J. Otto;** in **Hobersien** bei: **H. Klamm;** in **Nünchritz** bei: **M. Thomas;** in **Strehla** bei: **C. Lieberzeit.**

**Verkäuferin**

suche zur Leitung meiner **Riesener Filiale** per sofort. **Cautio** erwünscht.

**Chocoladefabrik Selbmann, Dresden.**

**Bessere Colporteurs und Reisende**

erhalten die höchsten Provisionen bei Buchhandlung **Schumann, Leipzig, Georgenstraße 38.**

Bur selbständigen Leitung unserer Abteilung für **Stab- und Tafelparfeiterfabrikation** suchen wir einen gewandten energischen

**Meister,**

der den Betrieb vollkommen leitet und einrichtet. Wir reflectiren nur auf eine erste Kraft und erbitten Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche.

**Danziger Parkett- und Holzindustrie A. Schmidt & Co. Danzig.**

**Ein Sattlergehilfe,**

guter Arbeiter, wird sofort gesucht bei **Hermann Pros, Hauptstraße 24.**

**Lüchtige Arbeiter**

werden angenommen. **Kuno Händer.**

Ein **Roher,** fast neu, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Antscher**

Ein verheiratheter, solider

für den 1. Mai gesucht, der guter Fahrer und vorzüglicher Pferdewärter sein muß. Wohnung im Hausgrundstück. Adresse in der Expedition d. Bl. zu erfahren

**Milchvieh-Verkauf.**

Ein früherer Transport schöner **Rähe** mit **Kälbern,** sowie hochtragende **Rähe** und **Kälber** sind heute eingetroffen und stehen zu so iden Preisen zum Verkauf bei **Stolzenhain, Gustav Thielemann, Gasthofbesitzer.**

**Ziege**

Ein neuemelene **Ziege** steht zu verkaufen **Oeyda Nr. 2.**

Ein überflüssig, starkes **Pferd,** unter zweien die Wahl billig zu verkaufen. **Ziogelei Jakobthal.**

**Gänse zur Zucht**

sind zu verkaufen bei **Carl Soulig, Hauptstraße 45.**

**Bickelfelle**

kauft zu höchsten Preisen **Otto Margenberg.**

**Mais, Mais, Mais,**

in Körnern, gerissen, fein geschrotet, bestgl. für **Säuer** und **Zauben** empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen **Danzig-Wühle, Riesa.**

**Geruchlose**

wirklich brauchbare **Zimmer-Closets**

kaufen Sie bei: **Johannes Enderlein, Möbelfabrik, Niederlagstrasse 2.**

**Endlich heilbar**

nach eigener Heilmethode. **Dr. med. u. Strahl, Naturarzt, Spezialarzt für Rheumatische, Gicht, schmerzlos ohne Operation, ohne Verwundung, für immer alte Gelenkschmerzen auf Garantie. Berlin, Dorowstraße 88.**

**Beinshäden.**

Sprechst. in **Riesa, Hotel „Wettiner Hof“, Mittwoch** und **Sonabend** Vorm. 7-9 Uhr.

**Ein wahrer Schatz**

ist die durch jugendliche Verirrungen **Schwache** ist das bestmögliche Mittel: **Dr. Ketan's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. **Es ist jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Platz in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.**

**Hamburg-Amerika Linie**

**HAMBURG.**

**Hamburg-Newyork**

**Doppelschrauben Schnelldampfer**

**Beförderung**

**Reisezeit 8 Tage.**

Reisezeit mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

**Hamburg-Süd-Brasilien**

Deutsche Ackerbau-Colonien: **Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca** etc.

Reisearten zu Originalpreisen bei **J. G. Pieschmann, Riesa. 721**

# Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 15.

Niesna, den 10. April 1899.

22. Jahrg.

## Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida Joha-Kronstadt.  
Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)

Und doch, und doch: Was hätte sie gelitten, die arme Mutter! Zuerst, als der lebende Mensch, durch Noepfium betäubt, endlich eingeschloßen und sie ahnungslos hinaufgeführt war in das Katakombenloch, ihren einzigen an das verzerrte Gesicht zu sehen, mit ihm zu verhandeln, was sie für ihn thun konnte, war er tot, seine Finger leer, ein Theil der Kleider weg gewaschen — o! Jener Augenblick der Entsetzung und alle die nachfolgenden Tage, Wochen und Monate der quälendsten, entsetzlichen Angst und Ungewissheit sollten sie zur Qual gemacht; und doch hätte sie sich nicht erheben dürfen, um bei lebenden Menschen zu sein, denn sie hätte ihren einzigen Trost auch noch angestrichelt werden dürfen. Fromm und gläubig weinte sie ihren Schmerz zu sich selbst hin aus, der da sprach: „Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, und dabei war ihr Herz still geworden, still dem Herrn.

Heute — zum erstenmale nach Wochen — schien die Osterbeuge nicht so warm, und Baron von Brunn hat eine gute Nacht gehabt. Sie trachtete die noch wehenden Augen und betrat das Balkongeländer, aber hielt ihren Atem, wie immer seltsam, auf dem Rascheln der Luft zu finden, kam er ihr, zum Aufgehen angelockt und auf den Arm des Fremdenmenschen gestützt, entgegen; denn sie jauchzte er sich in ihr heute in Follung und Bewußtsein. Erpaunt verbannte sie daher auf der Schwelle.

„Wohin Du gehst, lieber Oberherd?“ sprach sie endlich hervor.

Er stieß die Hände auf: „Zum Teufel, ja, wie Du siehst!“

„Doch nicht den weiten Weg nach Villa Klara hinüber?“

„Wem nicht? — Gerade! Jemand! — Muß wissen, was die altherren Menschen mit dem Vogelzug angefangen haben; das Vogelhaus steht leer, stillig leer, bei dem Sonnenwetter! Wenn nur die Fremdenjäger sich nicht mit solchen eitem Spott abgeben wollten! Beschließen ja nicht, rein gar nichts!“

„Und du willst Du den fremden Damen so unangewendet in das Haus lassen?“

„Haus sollen?“ Was das für ein Ausdruck ist aus seinem Munde, Julia! Welche Aufmerksamkeit will ich haben noch, er ist guter Nachbar und Vogelkrieger. Sollen den armen Geschöpfen die Freiheit noch ein paar Wochen bleiben. Ich hätte schon längst hinüber gehen müssen, und Du auch!“

„Aber lieber Oberherd, wenn die Damen doch keinen Heckerl wünschen? Wohlst Du nicht erst anfragen lassen?“

„Nein.“

„Oder meine Begleitung annehmen? Ich möchte sofort Zollete; in zehn Minuten bin ich bereit.“

„Nein. Ich will nicht und dabei bleibe! Ich werde bald wieder zurück sein!“

„So brauche doch lieber den kleinen Wagen oder Deinen Rollstuhl.“

„Nein.“

„Aber, mein lieber Oberherd, wenn Du nicht weiter hast?“

„Aufhin! — Dumme Rede! Was ist denn ein kleines Kind oder am Ende schon ein Greis? — Kommt, Johann! — Und Du bleibe hier, hier oben im Zimmer, Julia! Ich will die Vormundschaft nicht; bleibe Du? Ich will nicht, und damit gut!“

Die Baronesse warf dem alten Diener einen besorgten und warnenden Blick zu, den dieser verständnisvoll erwiderte; sie zog sich denn ergeben in das Zimmer zurück, den beiden langhals und bebäugig dahinschreitenden knappenden Füßen nachblickend, bis sie endlich — endlich — von einem Diener eingeschloßen — hinter dem verschloßenen, besetzten Gartenthor der Villa Klara verschwand.

Und des Grundstücks kahle Weiden hatte den Besucher gesehen, wie so oft schon vom Blumenjäger-Berndt ihres Jammers aus, von Wäldern, Wäldern und Bergen wohl verkoren. Sie hatte, zum größten Ersauern der Dienstboten, Befehl gegeben, den alten Herrn in den kleinen Salon zu ebener Erde zu führen. Als ihr die Jangher oder die Karte mit dem Namen „Oberherd, Herrscher von Brunn“ überreichte, ließ ein Neben durch ihre ganze Gestalt und sie betratte einige Minuten der Sammlung, bevor sie den nicht großen, aber doppelt traumlichen Empfangsalon betrat.

Die roten Seidenmanschetten an Händen und Ärmeln strahlten ein helles, warmes Licht auf die gesamte Zimmerausstattung, auf Stühle und Kissen und den weißen Boden Teppich aus; sogar die kleinen, kalten Kammerböden auf den Säulen und Konsolen erhellten in hellem weichen Roth.

So kam es, daß auch das junge Kind der kleinen Weiden hier wie in Glanz gekleidet erschien, als sie den stillen im Zimmer stehenden beide Hände, zwei kleine, weiße Messerschärfe zum Geize entgegenstreckte.

„Lied, Weiden von Weiden“, sprach sie dabei mit ihrem süßem erklungenen Kinderstimmen und doch das Wort „Weiden“ schwer betonend, „wie freue ich mich, den Herrn der Brunnenscheide in meinem bescheidenen Heim begrüßen zu dürfen.“

Der Baron war, fleischlich erkrankt, einen Schritt zurückgewichen: Eine Weiden, Kind von Weiden! Eine jugendliche Willkür, welche seit länger denn Jahrzehnten vom Schutze des großen Lebens zurückgeworfen war — um einer unglücklichen Liebe willen, wie man sagte? Das heißt hatte er nicht verstanden. Wäher hatte dies edle Geschlecht immer in der nächsten Nähe der großen Häuser gelebt. Und nicht ein Barbar mußte es sein, um dessenwillen die verdammte, gelehrte, junge Schöpfung das freiwillig gewählte Elfenbein-Delirium in einem weltentlegenen Eidenwald begannen hätte! Jedenfalls ein beneidenswerther Vort! Aber die Gedächtnis lauteten falsch. Ihre Mutter, beiseit die Weiden nicht mehr; sie war längst gestorben, und es war eine Bürgerliche gewesen. Wer mochte also die oft von ihm beobachtete alte Dame im Fahren sein? Die Weiden war weltentlegener, sicher nicht, denn bei deren Begräbnis war Baron von Brunn selbst zugegen in Weiden und der Leichtragende eher gewesen. Festungswort folgte er endlich doch dringender Aufforderung, Platz zu nehmen.

„Hat der Patient vorher eine große Gemüthsbewegung gehabt?“

„Wahrscheinlich er ist ein Dieb.“

Die Baronesse verzuckelte, zur Seite neigte, unmerklich für die Reden, den Kopf.

„Wenn Herr Gauden erlauben, darf ich Ihnen wohl um eine kleine Untersuchung bitten“, sagte er zum großen Ersauern der Anwesenden fort, „wenn ich es erlaube, ob kein Fieber vorhanden, innerlich nichts verlegt ist; auf keinen Fall aber darf er sich bemühen werden, daß er sich in einem fremden Hause befindet, doch müssen wir jede gewaltsame Erziehung möglichst meiden. Ich schlage vor, den Kranken mit kleinen Dosen auf eine Tragbühne zu heben und nach dem Schloße transportieren zu lassen. — Darf ich die Damen bitten, mich einige Minuten allein zu lassen?“

„Aufgehört wie Schwestern höchstens die drei Fremden, Tante, wie immer an Seite ihm, hinaus in ein einsach, aber geschmackvoll eingerichtetes Parterrezimmer, in welchem die die Menge verschiedene Möbel zerstreut waren, vor denen die Majestä, als die Gesellschaft, fernab von ihrem Zimmer war.“

„Bergleichen müßte doch die Baronesse, doch niederzulegen und eine Untersuchung zu nehmen; die geringste, aufgeregte Frau würde jedoch ab. Durch die Majestä war sie bereit über die geschmackvolle Villa Klara und ihre Bewohner vollständig unterrichtet; auch nicht die Spur von Interesse zeigte sich auf ihrem Antlitz, die langsam roten Flecken unter den weißen Wangen, die augenblicklich gelblich waren ihrem Gemüth und ihrem Verstand, verführerisch Ernst.“

„Hätte der Herr im Diktieren gesprochen oder war die Majestä mit ihrem stehenden Diktieren schon da? Bezaute dieser merkwürdigen gestohlenen Vater erwacht? Und sie wurde dem Herrn, mit langsam hellem Schimmer Erklärten nicht gesehen: „Wann ist er“, denn er war ihr unerkennbar. Seine noch so lang ausgelegte Nachforschung hatte ihr den schwachen Kopf einer Diktieren nachgelassen. Sie betrauerte ihn wie einen Toten. Ganz und legte sie ihre kleinen, glänzenden Hände über die Wangen.“

„Doch diese kleinen kleinen Schmerzen durch Schmerzen und Mühe die Majestä mit einem Aufschlag für den Handmischer in den anderen Winkel der Villa.“

„Endlich begann sich die lebende Frau am Fenster auf sich zu heben und ihre Handlung. „O, meine Damen, vergehen Sie über die Mühseligkeiten. Das Alles bricht ja plötzlich über mich herein. Noch nicht einmal geboren habe ich Ihnen, heute kommt, wie soll ich all Ihre Mühe je vergelten?“

„Doch trug sie ihr hin. „Ich hätte mit Ihnen, geliebte Frau“, antwortete sie ernst, „denn ich habe ein Recht dazu — ich bin die Frau Ihres Sohnes und habe, gleich Ihnen, meinen Ernsth seit länger als einem Jahre. Aber Gott wird mich glücklich sein; meinen verdienstlichen Fortschritt.“

Die Baronesse mochte. Doch frag sie in ihrem Ernsten auf und fragte sich plötzlich, ihr die Hände zu führen. Doch ungenügend glücklich, mit verzerrten Lippen lächelte die Bezaute zu dem jungen, schönen Mädchen auf.

(Fortsetzung folgt.)

### Wermuthstee.

„In. Und den unglücklichen Wermuthstee. In jedem Gegenstand zu dem modernen Geschäftsmann und Geschäftsführer der europäischen Staaten mit ihrem vorzüglichen Intelligenz und intellektuellen Einrichtungen stehen die Wermuthstee von Centralasien, in den Wäldern noch so wenig bekannten

Wermuthstee in China und Siam. Von Wermuthstee in aller Welt ist die Kunde hier überhaupt kaum die Rede sein, da heimliche Gerüchte einfache Bekanntheit haben, die keinen großen Widerstand leisten können. Die Festigkeit und Haltbarkeit dieser Wermuthstee besteht einzig und allein in der Tiefe der Klettergruben und der Fäulnisfähigkeit der am Rande aufgestellten Nachtposten, die sich Tag und Nacht einmal abhelfen und auf deren Ueberleben Dienstvergehen oder Dienstunfähigkeit merklich die Todesstrafe steht. Was nun die Klettergruben selbst anbetrifft, so sind sie wohl gegen alle Unbilden der Witterung durch ein abschabbares Dach geschützt, das bedeckend über die Grube gelegt oder fortgenommen werden kann, andererseits aber kann auch dieses bewegliche Dach zur Beschädigung der Straße dadurch dienen, daß es durch Fortnehmen den glühenden, tropischen Sonnenstrahlen ungehemmten Einlaß gestattet, andererseits durch längeres Lieben der Gruben jegliche Verbindung mit Licht und Luft abschneidet. Das Innere der Grube, in dem die mit den gefährlichsten Kugeln und Faustwaffen besetzten Uagelwägen oft Monate lang zubringen müssen, ist gerade nicht allzu sehr beheizt. Umwirth hält sich in allen Ecken, verwehrende Holzwerkzeuge und Geräthe der verschiedensten Art bedeckt fleißig den Boden, auf dem sich die Wermuthstee von Schmerzen gelindert wachsenden. Es ist gerade jetzt, wo die große östliche Post wiederum ihren Ausgang in Europa nehmen würde, doch an der Zeit, daß Russland in Centralasien, dem Seidenstraßen der Erde, seine Kulturmission beginnt und würdig im Sinne der europäischen Civilisation betreibt.

### Lebensregeln.

Wenig, nicht dich in die Welt geschoben und nicht die Menschen wie sie sind; kaum spricht keinen „Sauschwab!“

Dann nicht auch nicht den Erban, er heißt nur wie ein Hund dich an, der dich jedoch nicht helfen kann.

Und wenn Du nicht ersehen bist, so mach dir vor aller Zeit, daß nicht noch nicht möglich ist.

Dann ist auch die der bedacht, daß nicht nur nur spottig macht, denn gibt in Zeiten reichlich auf!

Dann ist dich auch von Scherben fern; er glanz ja schön wie ein Stern und hält sich an die Welt gern.

Der Festigkeit räume dich sehr in acht! Sie hat ihren Ort, es man's gedacht, der leiten Schritte viel geschacht.

Rede nicht mehr Zeit! Rede nicht die lange Zeit, damit es dich nicht später reut.

3 8 6 4 1 0



„Sagen Sie, gnädige Gräfin,“ begann er, „wie kommen Sie aus der fernem Residenz in diese Gegend?“

„Zwei Wochen voran,“ antwortete sie. „Wie man zu wissen pflegt aus Hause. Ich hatte das Gefährliche so sehr lieb, wie ich auch die Gegend, und Sie, Herr Baron, wohnen ja auch da.“

„Ah! Ich! Das ist etwas ganz anderes. Unser Stamm! Und die Winter, die langen abwechselnden Thäliger Winter, bis jetzt ich auch erst hier zu sein — ha! ha! — seit die Stadt mit dem Neuen verbrannt.“

„Aber Ihre Frau Gemahlin?“

„Ganz gesund bei mir aus, natürlich. Nur meine beiden Töchter, Carolina Junge von Deutsch auf Droschhof da unten und Elsa, Frau von Hofmeister in der Stadt, die erkrankten sehr, sobald die letzten Wochen eingebracht und die Nachkuren von Mariesbad und Ostende wieder sind. Hofmeister sind schon seit mit Tod und Tod in die hiesigen Verhältnisse.“

„Und auch zuhause. Sie haben auch einen Sohn?“

„Zunächst und später ist sich jedes Wort aus ihrer Brust, stummlos lauschte sie der Antwort. Sollte sie es endlich erfahren, was zu wissen ihres elenden Todeskampfs einzigen Zweck geblieben, warum er gegangen, wo er wolle und ob er jemals wiederkehren würde?“

„Ah, ja. — Gnädige Gräfin schelen vollständig erkrankt zu sein; sehr schmerzhaft für die Bräutigam.“

„Aber? Wo lebt der — Herr, wenn ich fragen darf? Doch wohl in Berlin?“

„Gehört, ja. Das heißt — nicht mehr, jetzt nicht mehr. Das Leben bei der Witwe ist ihm nicht — ha! ha! Hier schon Privatunterricht und sehr gut ausgeführt, wissen Sie — er ist — verzeihen Sie, Ihre eigene Zeit verzeihen Sie, ein wenig nach Süden, glaubt man zu sein, wissen Sie, gnädige Gräfin. Der — und drüben! Ha! ha! doch zu groß hat nicht Tugend, geht immer ihren eigenen Weg.“

„Als wäre diese lausige geordnete Kadaver eine Anwesenheit für den alten Mann gewesen, zog er das seltsame Tuch an; er dachte sich Ehen und Wangen, zweimal, dreimal.“

„Zwei Jahre ist es gar nicht; auf einmal mußte sie den Grund seiner Abreise: er hielt sich für unheilbar krank. Ah, und sie hatte nicht daran gedacht, nicht mit einem Gedanken, war vielmehr des Abnehmens gewohnt, die Seinen hätten sein Bündel mit ihr, dem Scheitbar armen, namenlosen Mädchen, nicht gebilligt und es sei darüber zu einem Bewußtsein gekommen. Sie jubelte auf in ihrem Herzen: jetzt mußte sie sehen Augenblicke erleben, was ihr bis jetzt nicht gelungen trotz aller Mühe, wie wüßte sie was am Plan erkennen und ausgeführt, Reisen, Reisen, Ausforschungen erbitterter, ihrer begünstigter Menschen und zuletzt ihre Liebesbeziehung in die nächste Nähe der Bräutigam.“

„Sie, die bei Weitem keine ferne Gänge wie hinter noch so seine Älter genügt, die trauernden Freuden aus anderen Jochen niemals der Geliebte entgegen hätte, sie hatte das ausfallende Vogelhaus bauen und aufstellen lassen, weil ihr unvorgesehener Anwalt ihr nicht erzählt, daß in der ganzen Welt kein größerer Vogelkühler existiere, als sein Vater, der Unwissenheit auf diesen Sport verwende und Stunden weit reise, um ein solches Exemplar zu erwerben. Und sie hatte ihr Ziel erreicht; er war gekommen!“

„Wie kam es dazu? Sie hätte einsehen müssen und fragen sollen: „Wo ist er, den ich liebe?“ Wie hatte sie nur je denken können, der Vater habe den Sohn um seiner Liebe willen verlassen, dieser edle, freundschaffenswürdige Greis! Und darüber hatte sie mehr als ein Jahr verweilt.“

„Wie kam und höchlich ist der Mensch in seinen Freuden?“

„Warum jagte sie immer noch mit der Frage? So herrt das Kind auf der Schwelle des zur Unheilführung führenden Raumes.“

„Herr von Brunned durchdrückte mit aufstrebendem Interesse die ausgegrabenen Räume, mußte Reflexionen und Ansichten. „Gnädige Gräfin haben alle diese Städte besucht?“ fragte er endlich.“

„Gewiß, Herr Baron. Schon oft; doch den verlassenen Winter über war ich in Ägypten — und Sie Herr Sohn?“

„Ja, der Knabe! — Wie möchte es ihm schwer fallen, den Namen zu nennen! — Wissen Sie, gnädige Gräfin, der Junge treibt sich so ein wenig herum in der schönen Welt. Kann es ja haben! Aber Schrecken? Nein, das ist nicht seine Passion; das Besondere nicht. Wir armen Eltern haben keine Ahnung, wo der liebe Bräutigam weilt; wie uns eines Tages überfallen, war immer ein genialer Mensch — ha! ha! Doch — der Grund meines Lebens ist in die Paradies! — Das allerliebste Vogelhaus in Ihrem Parke hat es mir angethan; ich bin nämlich ein leidenschaftlicher Vogelkühler, müssen Sie wissen, hatte selbst zwei Zimmer für die entzückenden Vögelchen, doch zu sehr einem Bau habe ich es noch nicht gewacht. Wie entzückt von der ersten Stunde an! Doch wagte ich nie gnädige Gräfin zu belästigen, bis heute, da der Polstern leer ist.“

„Es geht den kleinen Sängern wie manchem Menschenkinder, sie können das rauhe Gedränge nicht ertragen und kehren sich nach Licht und Wärme.“ Ich habe sie herbeigekommen.“

„Wie zu früh, meine Hochverehrte, viel zu früh! Indes darf ich mir die ungeschickten Worte erlauben.“

„Die Vogelkühler zu sehen?“ unterbrach sie ihn, „aber natürlich, Herr von Brunned.“ Sie dachte auf einen Ringelkäse und ließ ihn dem einleitenden Diener, dem seltsamen Gast zu führen; sie selbst eilte mit den Schlüssel zum Hof, doch es war ihr, als ginge sie neben ihrem eigenen Kopf her. Stillsitzend, wie gelähmt waren ihre Hände und Füße, sie wußte nicht, was sie sagte und that.“

„Gleichzeitig es dem Baron; die kurzweilige Aufregung hatte sich seiner bemächtigt. In dem geistlichen Hain, den sie durchschreiten mußten, stand Johann, sein Kammerdiener; wie stillstehend wollte er die Arme nach ihm ausstrecken — der Knabe kniffel ihm und besah Gräfin zwei oder die beiden Bedienten es hindern konnten, fiel der alte Herr hart auf den Maronischboden hin.“

„Ein Schrei des Entsetzens erklang. Aus allen Thüren wälzten erschrockene Gesichter, eilten hilflos die Menschen herzu. Nach wenig Minuten war der also Braungelackte aufgehoben, in das nächstliegende Zimmer getragen und auf einen Korb mit niedergelegt. Er hielt die Augen geschlossen, wie leblos lag er da; nur die blickten, kampfbereiten geballten Hände zuckten und unter dem Meinen hervor peilten Thronen. Einen Moment lang herrschte Todesstille in dem kleinen Gemach, denn die heimliche Dürrezeit war sofort nach allen Fenstereinstellungen hin ausgesandt worden, zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, nach Berlin und — nach der Gemahlin des schmerzlichen Königs. Johann, sein eigener Kammerdiener, hatte die Schlüssel, die Carolina vorzubereiten, übernommen, und doch Geheißes, die Majestäten, was neben ihm in den Wagen gestiegen, die arme Frau aus dem Schloß nach Villa Clara zu geleiten.“

„Zwei Jahre hatte sich eine Anstaltschule voll Wasser beladen lassen, machte eigenhändig reinlicher hinein und legte sie

als Kasperlein auf die Stufen des ihr nächst so lieb gewordenen, unglücklichen Gastes.“

„Ah, es waren Knabens Tage, die ihr hier aus den seltsamen Ästen entgegenkamen! Derselbe Schall des Pfeifens, nur waren dort und hier schwarz, und die Jünger hatten ihre Augen in vielen Jahren und Jährchen in dies Kästchen geschoben. Die breite hohe Stube mit den luftigen Fenstern, das etwas vorgehöbete Kissen zeigte den gleichen kostbaren Teppich eines sternen Willens, wie bei ihm, dem Unergründlichen. Auch dieselbe weiche gemalte Wand, und dort sollte die so: Unbegreifliche Anstaltschule ihre unheimliche Werkstatt aufgeschlagen haben? Es war nicht zum Ausdrücken! Und sie konnte nicht bei ihm sein, wenn er Schwestern mit, ihn nicht trösten und alles Best verzeihen machen durch ihre unerschütterliche Liebe! O, warum hatte er sie gehen wollen. Ohne ihn war sie mehr als unheilbar krank, war elend und arm, auch mit der Seele. Warum hatte er ihr das gesagt!“

„Nicht! Ich ging die Thür langsam und leise aus, eine alte Dame, ein schwarzes Spitzenkleidchen mit blaßem Schleier über weissem Gesicht und im höchsten, frommen Ansehen, blühte jugendlich herzu.“

„Zwei Jahre ist es, und ging der Baubereiten entgegen. „Kommen zur, Tanten“, flüsterte sie und zog die gezeichnete Gesicht in ihren Armen vorsichtig herzu. „Er lebt und sieht und nicht; denn er ist bewußtlos, ach und unglücklich wie ich. — Denk dir, auch die armen Eltern wissen nichts von ihrem Sohne, als daß er eines schweren Brustleidens halber im Süden weilt. Und wie werden ihm die nächsten Tage in Berlin? An Krankheit ist nicht zu denken, doch er wird wohl wieder so krank werden und lange kein Wort sagen, daß er innerlich leidet. Ich verlasse! Nun ist mein letzter Hoffungsstrahl verloschen.“

„Ein seltsam, kleine. Wir suchen, finden und pflegen ihn gesund. Viel Gott! Ich bin sehr unglücklich“, sprach die Gräfin leise.“

„Aber, wenn er — schon — sterben ist?“ Zwei Jahre die Worte herzu. Hätte sie jetzt auch diesen Mann! Thronen hätte sie schon längst nicht mehr; sie mußte den Menschen abermals hundert befragen in die Tiefen ihres gemarterten Herzens, um dieses Schicksal zu erfahren. Tanten nahen im Lehnstuhl am Fenster Platz; es war ja ihr Stillsitzen mit der unruhigsten Einrichtung aus dem Waldhause, und zwei Jahre vor ihr nieder, wie dort. Was sie flüster, war dasselbe wie einst und immer, die alte, tausendmal durchsagte und durchgesprochene Angelegenheit, der eine Name: Knabe.“

„Nur einmal wurde und schaute der Baron auf, doch sobald zwei besorgte zu ihm hin eilte, lag er immer still, noch bewußtlos. Sie hatte eben einen neuen Anschlag aufgelegt, als der Wogen mit der Carolina, der Gesellschaftin und dem Kammerdiener wieder herangebracht kam. Zwei legte den Finger an die Lippen nicht Tanten zu und eilte hinaus, die fremde Dame, Knabens Mutter, zu begrüßen. Eine Jahr, gebrachte, darneben Frau mit seinen Gefährlichen und ergrauten Schicksal in einander Tante wollte ihr entgegen, in ihrer Arme.“

„Wohlgeliebt! von ihren Empfindungen hätte zwei die ihr so thronen Hände. „Meine gnädige Frau! müssen Sie so in mein Haus kommen! Aber langweilig Sie sich nicht: Ihr Gemach ist nicht unvorbereitet, nur schwer bedeckt zu sein. Die Keryle müssen sofort erscheinen. Dort ist die Küche?“

„Die Carolina nicht weinend, kleines Wortes nachsichtig und leise an zwei Arm in das Zimmer, darin der Baron lag. Auch jetzt, als die Gemahlin sich über ihn beugte, als ihn ihre preilenden Thronen Gesicht und Hände neigten, rührte er sich nicht.“

„Gnädige Frau — mein liebes Tantechen, Brüderlein Sol-

bermann — Frau Carolina von Brunned“, sagte zwei dort. Dann sahen die drei Frauen wie Engel der Verwirrung, des Schreckens Ehen lächelnd, auf jede Bewegung, jeden Auszug ängstlich lauschend, umweit des Korbettes und warteten auf die Keryle. Nur einmal unterbrech die Carolina das Schweigen. „Kommt Soufflébräut Stockmann mit?“ sprach sie. „Gewiß, gnädige Frau“, antwortete zwei, dann war alles still wie zuvor.“

„Nicht! Ich ging die Thür langsam und leise aus, eine alte Dame, ein schwarzes Spitzenkleidchen mit blaßem Schleier über weissem Gesicht und im höchsten, frommen Ansehen, blühte jugendlich herzu.“

„Aber? Wo lebt der — Herr, wenn ich fragen darf? Doch wohl in Berlin?“

„Gehört, ja. Das heißt — nicht mehr, jetzt nicht mehr. Das Leben bei der Witwe ist ihm nicht — ha! ha! Hier schon Privatunterricht und sehr gut ausgeführt, wissen Sie — er ist — verzeihen Sie, Ihre eigene Zeit verzeihen Sie, ein wenig nach Süden, glaubt man zu sein, wissen Sie, gnädige Gräfin. Der — und drüben! Ha! ha! doch zu groß hat nicht Tugend, geht immer ihren eigenen Weg.“

„Als wäre diese lausige geordnete Kadaver eine Anwesenheit für den alten Mann gewesen, zog er das seltsame Tuch an; er dachte sich Ehen und Wangen, zweimal, dreimal.“

„Zwei Jahre ist es gar nicht; auf einmal mußte sie den Grund seiner Abreise: er hielt sich für unheilbar krank. Ah, und sie hatte nicht daran gedacht, nicht mit einem Gedanken, war vielmehr des Abnehmens gewohnt, die Seinen hätten sein Bündel mit ihr, dem Scheitbar armen, namenlosen Mädchen, nicht gebilligt und es sei darüber zu einem Bewußtsein gekommen. Sie jubelte auf in ihrem Herzen: jetzt mußte sie sehen Augenblicke erleben, was ihr bis jetzt nicht gelungen trotz aller Mühe, wie wüßte sie was am Plan erkennen und ausgeführt, Reisen, Reisen, Ausforschungen erbitterter, ihrer begünstigter Menschen und zuletzt ihre Liebesbeziehung in die nächste Nähe der Bräutigam.“

„Sie, die bei Weitem keine ferne Gänge wie hinter noch so seine Älter genügt, die trauernden Freuden aus anderen Jochen niemals der Geliebte entgegen hätte, sie hatte das ausfallende Vogelhaus bauen und aufstellen lassen, weil ihr unvorgesehener Anwalt ihr nicht erzählt, daß in der ganzen Welt kein größerer Vogelkühler existiere, als sein Vater, der Unwissenheit auf diesen Sport verwende und Stunden weit reise, um ein solches Exemplar zu erwerben. Und sie hatte ihr Ziel erreicht; er war gekommen!“

„Wie kam es dazu? Sie hätte einsehen müssen und fragen sollen: „Wo ist er, den ich liebe?“ Wie hatte sie nur je denken können, der Vater habe den Sohn um seiner Liebe willen verlassen, dieser edle, freundschaffenswürdige Greis! Und darüber hatte sie mehr als ein Jahr verweilt.“

„Wie kam und höchlich ist der Mensch in seinen Freuden?“

„Warum jagte sie immer noch mit der Frage? So herrt das Kind auf der Schwelle des zur Unheilführung führenden Raumes.“

„Herr von Brunned durchdrückte mit aufstrebendem Interesse die ausgegrabenen Räume, mußte Reflexionen und Ansichten. „Gnädige Gräfin haben alle diese Städte besucht?“ fragte er endlich.“